

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Befreiung.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Saale-Zeitung (Der Bote für das Saalthal.)

Rheinischer Jahrgang.

Nr. 65.

Halle a. d. Saale, Freitag den 18. März

1881.

Inserate

werden pro Spalte über deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigen nach dem Tarif, pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Brunnstraße 2.

Noch einmal die angelegte Kriegsgefahr.

Endlich scheint die Besonnenheit wieder zurückgekehrt und an Stelle der betäubend sinnlichen Kriegesucht, welche sich der Gemüther so vieler bemächtigt hatte, eine ruhigere Würdigung der Verhältnisse zu treten. Russland wird sich ganz abgeben lassen, daß auch der jetzige Kaiser ein Mann der Welt ist, dem der Deutsche Kaiser und dessen Familie verbunden, schon aus dem einfachen, aber vollkommen ausreichenden Grunde nicht sobald in einen Krieg stürzen, weil es viel zu schwach ist, um es mit Deutschland über mit Oesterreich oder gar mit beiden aufzunehmen. Aber Frankreich! ruft man da wohl nicht? Nun, wenn Rußland und Frankreich zusammen vorgehen, so hätten sie eben die geschlossene Macht von Oesterreich und Deutschland vor sich, die hart genug wäre, sich nicht nur der beiden zu erwehren, sondern, wenn es sein müßte, auch noch für eine dritte Macht etwas übrig hätte. Nach vergeblich man nicht, daß, wenn es einmal zum Kampfe kommt, die kriegerische türkische Armee doch auch noch da ist, welche allein ausreichen dürfte, um ein mit Deutschland und Oesterreich kämpfendes Rußland auf der Balkanhalbinsel in Schach zu halten.

Alles das weiß man in Petersburg, man sieht noch die Bünden, welche der türkische Krieg geschlagen hat, es fehlt vor allem dasjenige, was nach Montecassini's bekanntem Aussprüche erstens, zweitens und drittens zum Kriegführen gehört, man sieht sich endlich einem in Nacht und Dunkel geküßelten unsagbaren Feinde gegenüber, gegen den man einen großen Theil der bewaffneten Macht fortwährend bereit halten muß und den man, bei der bestimmten Gesinnung der Mächte, durch einen auswärtigen Krieg zu versöhnen nicht die geringste Aussicht hat. Und nun denke man sich das russische Kaiserthum nach einer großen militärischen Niederlage diesem Feinde gegenüber! Welche Macht des Himmels oder der Erde würde es dann noch von dem Untergange retten? Was könnte Alexander III. antreiben, sich ohne Noth in einen Krieg zu stürzen, dessen Ausgange so schlecht als möglich wären und dem unterlegen zu sein mit der Vernichtung des Staates und der Völkerschaft gleichbedeutend sein könnte?

Aber wenn Rußland auch weder Deutschland noch Oesterreich den Krieg erklären will, so kann es doch in einem Kampfe mit beiden Mächten verwickelt werden durch Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

Diese Möglichkeit ist allerdings zugegeben. Es kann heute oder morgen die Nachricht kommen, daß die Strumelien dem Sultan den Gehorsam aufgehoben und den Ansichs auf Bulgarien proclamiert haben; es kann das aber auch erst nach Jahren geschehen. Wird nun dort der Berliner Vertrag durchbrochen, so entspringt daraus für die Diplomatie eine enorme Schwierigkeit und der „errliche Mäler“ muß seine Arbeit um Theil von vorn anfangen, aber in einen Krieg würde Rußland doch nur dann hineingetrieben werden, wenn es ihn eben um jeden Preis haben wollte. Denn, wenn die Nord- und Süd-Bulgaren zusammen stark genug sein sollten, ihre Vereinigung der türkischen Macht gegenüber aufrecht zu halten, nun, so wird sich Oesterreich es vortheilhafter finden, die vollendete Thatsache anzuerkennen, als sie durch einen Krieg rückgängig zu machen. Daß Strumelien einmal mit Bulgarien vereinigt werden wird, das hat man schon seit Jahren als sicher angenommen. Wir bleiben also dabei: auch eine Bewegung

auf der Balkanhalbinsel braucht nicht zum Kriege zu führen, und sie wird es nicht, denn jetzt ist ein Krieg — er wäre für Rußland leicht das Ende der Dinge.

Der Kaiserermord in Petersburg.

Am Abend des 15. ward die Leiche des Kaisers Alexander II. eingeliefert und nach der großen Kirche des kaiserlichen Palais übergeführt, von wo sie am 16. in die Peter-Pauls-Kathedrale gebracht werden soll. Der Sarg wurde zu Säulen von dem Kaiser und dem Großfürsten Wladimir und an den Seiten von den übrigen Großfürsten, dem Bringen von Leuchtenberg und dem Bringen von Oldenburg getragen. Die in den Säulen anwesenden Personen knieten nieder, als der Sarg an ihnen vorüberging. In der Peter-Pauls-Kathedrale bleibt die Leiche bis zur Bestattung ausgelegt, welche wohl am 27. d. stattfinden dürfte. — Aus allen Theilen des Reiches geben ununterbrochen Telegramme ein, welche alle die gleiche Trauer und die gleiche Entrüstung bekunden. — Ueberall strömt die Bevölkerung in die Kirchen, um zu beten; nirgends zeigt sich irgend eine Spur von Aufregung. Ueberall findet die Liebe zum kaiserlichen Hause den lebendigsten Ausdruck. Unter Anderem beschloß eine Bauerngemeinde tief im Innern des Reiches auf den Antrag eines Bauern, eine Deputation zu senden, um eine Blumenkrone auf den Sarg des verstorbenen Kaisers niederzuliegen.

Die deutsche reformirte Gemeinde in Petersburg hielt am 16. abends ein feierliches Trauergottesdienst ab, dem der deutsche Botschafter mit seinem gesamten Personale beiwohnte. Pastor Dalton schloßerte in der Gedächtnisrede den für Rußland erlittenen Verlust und richtete ernste Mahnungen an die Anwesenden. Er bemerkte u. a., daß seit Wera Casulisti freigesprochen worden, es wie ein Kind auf Rußland laufe. Nach dem letzten Gebet stimmten alle Anwesenden, während die Tracht einsetzte, stehend in den Gesang der Nationalhymne ein.

Im Bezug auf den verbotenen Verbrecher Ruffakoff stellt sich heraus, daß derselbe schon früher wegen nihilistischer Umtriebe in Untersuchung war. Seine Verurtheilung war bereits am den 15. erfolgt — der Galgen auf dem Smolensker Felde ist bereits aufgerichtet — aber angeht neuer Entdeckungen, vornehmlich die der Wohnung, aus welcher Ruffakoff die Sprengbombe erhielt, wurde das Urtheil, dem jedenfalls die Vollstreckung auf dem Fuße folgen dürfte, noch verschoben.

Die scheinliche That dieses Verbrechers und seines Mordgetellen wird in einer vom revolutionären Executivcomitee verbreiteten, in der Druckerei der „Narobnaja Wolga“ hergestellte Proclamation glorificirt. Darin heißt es u. A.:

„Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern ist die Befreiungsthat endlich gelungen! ... Alexander III. wird davon gemamt, dem Beispiele seines Vaters zu folgen und Tyrann zu werden.“

Zum Schluß wendet sich das Comite mit der Bitte an alle Gesinnungsgenossen, die Sache der Revolution auch ferner zu unterstützen, falls der Kampf auch gegen den jetzigen Kaiser aufgenommen werden müsse. Im Eingang der Proclamation heißt es, Alexander II. sei gefallen in Folge eines Todesurtheils, das am 7. September 1879 über ihn verhängt worden sei.

Was wir endlich in vorerzählter Nummer über die Sendung eines Kästchens mit explosiblen Pillen an den Kaiser

mittheilten, bestätigt sich. Nach der „Agence Havas“ ist d. r. Thatsache folgendermaßen:

Der Kaiser sitzt in den letzten Tagen an Wlitska. Mit einem Kästchen mit Pillen „gegen Wlitska“ war gleichzeitig ein Brief eingegangen, der den Kaiser benachrichtigte, er möge, wenn er ein solches Räthchen empfinde, dasselbe nicht öffnen, denn bei dem Aufplatzen des Bombensacks würde dasselbe explodiren und ihn tödten. Die Briefe, welche das Räthchen unterworfen wurde, erasch, daß dasselbe mit einem Wlitska versehen die Angelegenheit enthielt, von denen der Warnungsbrief sprach und mehrere Personen hätte tödten können.

Politische Uebersicht.

Die anlässlich der Thronbesteigung des neuen Czaren Alexander III. von Rußland vielfach auftauchenden Annahmegerüchte und wenig tröstlichen Prospekte auf die Zukunft haben wir bereits in der Mittheilung Nummer auf ihren Gehalt oder vielmehr auf ihre Haltlosigkeit geprüft und wir können unsere Untersuchung im beruhigenden Strome beschließen. Im Einklange hiermit entnehmen wir der S. 3. folgenden beherzigenswerthe Telegramme aus Berlin vom 16. d. M.:

An einer Stelle, deren Ansichten und Aussprüche in a. u. w. Angelegenheiten das deutsche Volk unbedingtes Vertrauen zu sich ziehen pflegt, berichtet, wie wir zuversichtlich wissen, die Ueberzeugung, daß die politischen Folgen der entschiedenen Unthat in Petersburg nicht die Tragweite haben werden, welche man früher wohl bei einem dorthin Regierungswechsel zu erwarten geneigt war. Es gilt nicht bloß für die Beziehungen Rußlands zum Auslande, sondern auch für die inneren Verhältnisse. Es sind Anzeichen vorhanden, daß scharfe Wandlungen, wenigstens zunächst, nicht in Aussicht zu nehmen sind. Da die Einwirkung innerer Umgestaltungen und Umwälzungen in einem Großstaate von den eigenthümlichen Verhältnissen, wie Rußland, notwendig auch dessen auswärtige Politik mit bezieht, hat die Annahme, daß der russische Thronwechsel das Verhältnis des Reiches nach Außen unberührt läßt, eine um so größere Bürgschaft für sich. Bekannt ist außerdem, daß die dem jetzigen Kaiser vielfach nachgelagte Abneigung gegen d. e. n. t. s. in neuerer Zeit, soweit Thatsachen mit sprechen, ohne Weiteres gehoben ist. Auch möchte hier eine Nachricht der Tribüne aus Petersburg Platz finden:

Kaiser Alexander III. hat beschlossen, vor Allem seine Thätigkeit auf die Verbesserung der Lage im Innern zu richten, damit Friede und Sicherheit für Rußland so notwendig sein, gebieten könnten: „Friede und Sparsamkeit“ wird die Devise der neuen Regierung sein. Die Artikel einiger russischer Organe, die dem entgegengekehrten Abroten verbreiten, repräsentiren keineswegs die öffentliche Meinung, noch viel weniger aber die Ansicht der Regierung, deren Intentionen eminent friedlich und conservativ sind. Die Regierung wird nicht zögern, dies deutlich kundzugeben.

Das „Journal des Debats“ tritt der Annahme auswärtiger Blätter entgegen, daß die französische Willkürandele die kriegerische Bedeutung habe. Durch die Ausführung öffentlicher Arbeiten würden 612 Millionen in Anspruch genommen, der Rest sei zur Regelung von bereits gemachten oder von den Kammern beschlossenen Ausgaben bestimmt. An dem vom Finanzminister an den Präsidenten Grochy unterm 1. Juni 1880 über das Liquidations-Conto

Umrufe auf und abging. Als er zufällig in die Nähe des Pianos kam, wintte ihm Frau Voring heimlich, stehen zu bleiben.

„Was hast Du nur heute vor?“ flüsterte sie ihm zu, ohne dabei ihr Spiel zu unterbrechen.

„Mir ist unbehaglich zu wurde, meine Liebe.“

„Wende die Noten um. Verdaunungsbeschwerden?“

„Um des Himmelswillen, Delaide, welche Frage.“

„Wann warst du denn?“

„Vord Voring blühte nach Stella und Romane hinüber.“

„Es scheint mir, als ob die beiden zu keinem rechten Verständniß kommen könnten“, sagte er.

„Närrisch nicht, wenn Du mit Deinem Auf- und Abgehen sie beständig störst. Setze Dich hinter meinen Stuhl.“

„Zu welchem Zweck?“

„Siehst du nicht Klavier? Du sollst spielen.“

„Aber meine Liebe, ich habe kein Verständniß für deutsche Musik.“

„Dann lies die Zeitung.“

Dieser Vorschlag war mehr nach dem Geschmack des Verb. er nahm die Abendausgabe der Times und war bald von dem Inphale beresden gönzlich in Anspruch genommen.

Lady Voring hatte richtig vermutet, denn sobald ihr Gatte zur Ruhe gebracht war und Stella und Romane sich ungehört haben, wachte erlere mit gedämpfter Stimme eine Unterhaltung mit Romane anknüpfen.

„Bringen Sie Ihre Abende immer allein zu, Mr. Romane?“ fragte sie.

„Nicht ganz allein, meine Bücher leisten mir Gesellschaft.“

„Siehst Sie etwa die Gesellschaft Ihrer Bücher jeder anderen vor?“

„Ich bin meinen Büchern viele Jahre lang treu gewesen, Miß Eyrecoat, aber wenn ich den letzten Glauben senden soll, so haben sie mir meine Anhänglichkeit nicht belohnt.“

Sie haben meine Schwermut unterdrückt und mich, wie ich finde, zu einem schicklichen Gesellschaftler gemacht.“ Er schenkte noch mehr Tagen zu wollen, begann sich aber plötzlich und lachend nach einer Heinen Pause fort: „Aber ich werde ja von mir selbst, das pflege ich sonst nicht zu thun. Sollte das auch ein Ergebnis des Einflusses sein, den Sie über mich ausüben?“

Die schwarze Robe.

Von Wilkie Collins.

Einzig autorisirte Ausgabe.

Aus dem Englischen überetzt von J. v. Voeltcher.

(Fortsetzung.)

Es wäre ihm vielleicht möglich gewesen, eine directe Antwort auf diese Frage zu umgehen, wenn sie sich nur einzig auf Worte beschränkt hätte, aber während sie sprach, bligte sie ihn an und Romane erwiderte ihren Blick. „Sagte er, daß ich Ihnen gefehle, daß Sie recht haben“, fragte er. „Ich möchte der Erfahrung, welche ich gestern an mir gemacht habe.“

„Das klingt unmöglich“, sagte sie leise, indem sie sich den Anschein gab, die Photographien zu betrachten. „Sprach ich etwas, das Sie zu jener Annahme berechtigte?“ fragte sie nach einer Pause.

„Nein, es war nur Ihr Blick. Ohne diesen Blick glaube ich kaum, daß ich heute wieder hierher gekommen wäre.“ Sie schloß das Album hastig zu und rücte ihren Stuhl etwas weiter von ihm fort.

„Ich hoffe, Sie haben eine bessere Meinung von mir, als daß Sie glauben konnten, ich liebe Schmeicheleien“, sagte sie. Mit einem Ernste und einem Eifer, der sie augenblicklich befühlte, antwortete Romane:

„Ich würde es für eine Vermeßtheit halten, Ihnen Schmeicheln zu wollen. Wenn Sie den wahren Grund kennen, der mich veranlaßt, Lady Voring's Einladung nur widerstrebend anzunehmen, wenn ich Ihnen eingestehen könnte, welche meine Hoffnung mit dieser geführt hat, würden Sie ebenso wie ich, von dem Gefühl durchdrungen sein, daß ich nur die Wahrheit gesagt habe. Ich wage es noch nicht zu behaupten, daß ich Ihnen für eine so geringfügige Sache, wie einer Blick, zur Dankbarkeit verpflichtet bin. Ich muß warten, bis die Zeit gewisse feststehende Vermuthungen, die ich heute befestigt.“

„Vermuthungen über mich, Mr. Romane?“

Epe er antwortete konnte, erwähnte die Uhrschloße und Lady Voring traten in die Bibliothek.

Nachdem das Diner seinen herkömmlichen Verlauf genommen, mit Ausnahme der Melette, erhielt der erste Diener, welcher bei Tische aufgewartet hatte, eine höchst schmeichelhafte Einladung, sich nach vollbrachter Arbeit ein wenig in dem Zimmer der Haushälterin zu erholen. Nachdem sie ihm noch durch ein Gläschen feinen Chateaus in die beste Laune versetzt, erkundigte sich Miß Notman bei ihm zu allererst, ob die Verhältnisse oben mit dem Diner zufrieden gewesen hätten. In Betreff des Diners lautete der Bericht günstig, was aber die Unterhaltung anbelangte, schien diesbezüglich einseitig gewesen zu sein. Die Gast des Gesprächs hatte hauptsächlich auf Mylord und Mylady gerichtet; Mr. Romane und Miß Eyrecoat hatten nur wenig daran Theil genommen. Miß Notman hörte diesem Berichte mit nur geringen Anzeichen von Theilnahme zu, denn sie war in ihrem Innern mit einer anderen Frage beschäftigt, die für sie von der höchsten Wichtigkeit war. Sie wünschte nämlich nur zu erfahren, ob die Aufsernomlette zum Käse Beifall gefunden und ihrem Verdienste nach gewürdigt worden wäre. Die Antwort auf diese Capitalfrage fiel entschieden voreineind aus. Mr. Romane und Miß Eyrecoat hatten die Schüssel an sich vorübergeben lassen. Mylord hatte davon versucht, und den Rest auf seinen Teller legen lassen. Nur Mylady hatte ihren Theil von dem süßelangebrachten Gerichte verzehrt. Als der Diener mit dem Bericht dieses anheinhin so geringfügigen Umstandes zu Ende war, wurde er auf das Höchste überträt über den Eindruck, welchen derselbe auf die Haushälterin hervorbrachte. Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück, und schloß die Augen mit einem unaussprechlichen Ausdruck der Seligkeit in ihren Zügen. Wenn es an jenem Abende ein überglückliches Weib in London gab, so war es Miß Notman.

Verlassen wir jetzt das Zimmer der Haushälterin und begeben wir uns in das Drawing room. Da trotz aller Anstrengung von Seiten Mylords und Mylady's die Unterhaltung nicht recht in Fahrt kommen wollte, hatte Lady Voring sich an das Piano gesetzt und spielte mit gemohnter Meisterhaft. Am anderen Ende des Zimmers hatten Romane und Stella sich niedergelassen und lauchten auf die Musik, während Vord Voring, mit einer bei ihm nach dem Diner seltenen

erstatteten Berichte sei eine ausführliche Darlegung hierüber zu erlangen. Mehreren andern Blättern zufolge wäre das Cabinet mit der Prüfung der Mittel befaßt, welche den in russischen Interessen in Tunis Achtung verschaffen sollen. Die französische Colonie in Tunis soll die Regierung durch ein Abreise zur Vertreibung der französischen Interessen aufgegeben haben. Daß in Alger kriegerische Vorbereitungen gegen Tunis getroffen werden, hält die 'Agence Havas' für grundlos. — Der Chef des Militärstaats des Präsidenten Grevoy, General Villet, begiebt sich im Auftrag des Präsidenten nach Petersburg, um den dort stattfindenden Trauerfeierlichkeiten beizuwohnen.

Abermals ist einer der irischen Hauptagitatoren, Sheridan, auf Grund der neuen Bill in England verhaftet und nach Dublin geschafft worden. — Die unlängst erwählte internationale Abreise von Karl Blind in der Transvaalangelegenheit ist durch den Kanzler Bright in einem Schreiben von außerordentlich sympathischer Haltung beantwortet worden. Bright spricht darin die Hoffnung aus, daß Aussicht auf einen Frieden vorhanden sei und daß eine das Volk von Transvaal befreibende und für England ehrenvolle Lösung gefunden werden dürfe. Hinsichtlich wird, daß er allen ihm moalichen Einfluß zu Gunsten des Friedens geltend machen werde. England könne durch den Kampf Nichts, auch nicht einmal militärischen Ruhm gewinnen. — Die jetzt zwischen England und den Boeren schwebenden Unterhandlungen sind noch nicht weit genug gediehen, um zu entscheiden, ob eine gegründete Aussicht auf den Frieden vorliegt. Vorläufig bestehen die Boeren auf der Annullirung der Proclamation Sphengos betreffend die Annexion des Transvaallandes und auf der Forderung vollständiger Unabhängigkeit von jeder Einmischung Englands. Sie würden einen englischen Ministerresidenten acceptiren, der beauftragt wäre, die Interessen der Engländer und der Eingeborenen zu schützen, sie seien bereit den Waffenstillstand zu verlängern und die Verhandlungen fortzusetzen, wenn der Vorschlag der englischen Streitkräfte eingeklärt würde.

Am italienischen Hofe ist anlässlich der Ereignisse in Petersburg eine Postreise von 20 Tagen angeordnet. Der Botschafter in Petersburg, Ritter von Nigra, ist kaisertreu, der Botschafter des Kaisers Alexander als außerordentlicher Gesandter beizuwohnen. Die am 16. nach Petersburg abgereiste Specialmission besteht aus dem Flügeladjutanten des Königs, Admiral Martin, Major Veitens und Ordonnanzofficer Peruzzi. Der Herzog von Aosta wird später zur Königsfestlichkeit nach Petersburg begeben. — Der Finanzminister Magliani legte in der Deputirtenkammer das definitive Budget pro 1881 vor.

Der König von Schweden ist seit Sonntag unwohl. Fieber, Schlaflosigkeit und die Symptome der Entzündung eines Lungenlängels machen sich bemerkbar.

Am 14. 15. und 16. März fanden bei dem deutschen Botschafter, Grafen Hatzfeld, Verhandlungen über die griechisch-türkische Frage statt. Nachdem Graf Hatzfeld im Namen seiner Collegen Ajim Pascha schriftlich aufgetreten hatte, bis zum Donnerstag dieser Woche seine Grenzvor schläge vorzulegen, haben die türkischen Delegirten am 14. eine Karte vorgelegt, auf welcher das Maximum der Concessionen der Porte bezeichnet ist, welche einen sehr verächtlichen Geist bezeugen. — Rita Bey, der Sohn Neuf Paschas, ist zum türkischen Gesandten in Serravalle ernannt worden.

In der russischen Gesandtschaft-Capelle zu Washington fand am 16. Trauergottesdienst für den ermordeten russischen Kaiser statt, welchen ersteren der Staatssecretair Blaine und das diplomatische Corps beizuwohnen.

### Deutsches Reich.

Nachdem der Kaiser am Dienstag das Präsidium des Reichstages empfangen, ward dasselbe auch bei der Kaiserin vorgelesen. Am 16. stattete der Kaiser den beiden jüngeren Söhnen des verstorbenen Kaisers von Rußland, Großfürst Sergej und Paul, welche am nämlichen Tage von Italien eingetroffen waren, Besuch ab. Die Großfürstinnen empfingen auch die Besuche der förmlichen Prinzen. — Der Kronprinz ist auch am 16. nach Petersburg abgereist, da Kaiser Alexander III. ihm Mittags ein Telegramm sandte, das Inhalts, daß in Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Geburts tag unseres Kaisers die Beilegungsfeierlichkeiten erst am 25. d.

Er äußerte diese Worte mit angemessener Heiterkeit, aber Stella versuchte es nicht, in diesen Ton einzustimmen.

„Ich möchte so wünschen, daß ich wirklich einigen Einfluß auf Sie ausübt“, sagte sie ernst.

„Warum?“

„Ich würde Ihnen, Sie zu bewegen, Ihre Bücher bei Seite zu legen und sich einen lebenden Gesellschaftler zu wählen, der es versteht, Sie wieder heutzustellen.“

„Sie ist schon gegangen“, versetzte Romanze: „ich habe in Mr. Penrose einen neuen Gesellschaftler gefunden.“

„Penrose?“ wiederholte sie nachdenklich. „Ist er nicht der Freund jenes Priesters hier, den sie Vater Benwell nennen?“

„Ja.“

„Ich liebe Vater Benwell nicht.“

„Ist das ein Grund zur Ablehnung für Mr. Penrose?“

„Ja“, sagte sie entschieden, „denn er ist Vater Benwells Freund.“

„Sie thun ihm Unrecht, Miß Greycourt. Mr. Penrose hat erst jetzt gelernt sein Amt als Secretair bei mir angetreten, aber ich habe schon als Grund, eine gute Meinung von ihm zu hegen. Nach seiner Erfahrung, welche er bei mir gemacht, lehte er hinzu, mehr zu sich selbst als zu Stella redend, wurden viele an seiner Stelle mich erjucht haben, mich nach einem anderen Secretair umzusehen.“

Stella, welche diese letzten Worte hörte, sah ihn erstaunt an. „Wären Sie heftig gegen Mr. Penrose?“ fragte sie ungeschuldig. „Wäre es möglich, daß Sie jemanden, der in Ihren Diensten liebt, harte Worte sagen können?“

„Das war es nicht“, antwortete Romanze lächelnd. „Ich bin Anfälle, plötzlichen Anfällen von Unwohlsein unterworfen. Zu meinem Bedauern war Mr. Penrose bei einem solchen Anfälle zugegen.“

Sie blinzelte ihm an, schien einen Augenblick zu schwanken, dann aber sagte sie, schwächern die Augen niederschlängelnd: „Würden Sie mir zürnen, wenn ich Ihnen ein Gefändnis machte?“

„Wie wäre es möglich, daß ich Ihnen zürnen könnte?“

„Mr. Romanze, ich glaube, ich habe dasselbe gesehen, was Ihr Secretair sah. Ich weiß, was Sie leiden — und mit welcher Geduld Sie Ihr Leiden tragen.“

stattfinden werden. Die erste Besichtigung der Ariebe des Kronprinzen fand wegen früherer Krankheit statt. Der Kronprinz wird nun erst am 24. reisen. — Großfürst Nicolaus Nikolskiwitich von Rußland ist auf der Durchreise nach Petersburg am 16. Abends in Berlin eingetroffen. — Prinz Arnulf von Baiern traf auf der Durchreise am 16. im strengsten Incognito aus München in Berlin ein. — Die Prinzessin Friedrich Karl, welche vor mehreren Tagen zum Besuch bei der herzoglichen Familie sich nach Dessau begeben hatte, ist von dort zurückgekehrt. — Der Landgraf von Hessen traf auf der Durchreise nach Petersburg am 17. in Berlin ein. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin soll, außerdem Vernehmen nach, bereits am 15. Abends in aller Stille, von Schwerin kommend, durch Berlin nach Petersburg gereist sein. — Prinz Wilhelm von Baden ist mit seiner Gemahlin am 16. nach Petersburg abgereist.

Die 'Nordde. Allg. Ztg.' schreibt heute: Aus Veranlassung der tiefen Trauer, in welche der kgl. Hof durch die Erinnerung an den Kaiser versetzt ist, wird von jeder äußeren Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers in diesem Jahre auf Allerhöchsten Befehl am Sonntag, Hofe Abhandlung genommen.

Das preussische und deutsche Volk, welches den schmerzlichen Verlust mit unserem Kaiser tief empfindet, kann wenigstens insofern beruhigt sein, als das Ereigniß denselben zwar tief erschüttert, aber seine Kraft und Gesundheit nicht sichtlich geschädigt hat. In einer leitenden Betrachtung hebt das genannte Blatt Folgendes hervor:

„Deutschland wird dem beimgegangenen edlen Fürsten ein herzlich, ehrendes Andenken widmen: es begrüßt seinen Sohn, den jetzigen Kaiser, mit dem aufrichtigsten Vertrauen, daß auch er die Lieberlieferungen seiner Ahnen treu pflegen und den Werth einer ersten Freundschaft mit Deutschland wahrhaft würdigen werde.“

Die politische Bedeutung und der Ernst dieser Auslassungen ist sicherlich nicht zu unterschätzen.

Officiös wird uns unterm 16. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Dem Gerichte, als hätten seit längerer Zeit Verhandlungen mit Rom geschwebt, widerspricht die 'Augs. Zeitung' in einer längeren Darstellung, welche den Sachverhalt richtig wiedergeben dürfte. Danach haben seit dem Abbruch der Wiener Verhandlungen keine anderen Verhandlungen weder mit Rom noch mit türkischen Oberleuten stattgefunden, als die mit dem Capitän von Vadersborn auf Grund der von diesem vorgelegten und der Staatsregierung angezeigten Wahl eines Bisthumswürdigers. Es wird hinzugefügt, daß der Cultusminister selbst als den ersten Zweck des vorjährigen Gelezes den bezeichnet hat, eine regelmäßige Bisthumverwaltung wiederherzustellen. Man wird daher die Regierung nur für consequent erachten, wenn sie hierzu ihrerseits die Hand bietet, sobald sich in einem Senegele Gelegenheit findet. — Die Mitteilung der 'Nat.-Ztg.', daß eine Nachsession des Landtags beschlossene Sache sei, ist nicht richtig. Wie ich höre, ist die Frage, ob eine solche Session in Aussicht zu nehmen ist, in officiellen Kreisen überhaupt noch nicht zur Erörterung gekommen.

### Deutscher Reichstag.

Am Beginn der Sitzung vom 16. theilte der Präsident von Gohler dem Reichstage den laudatorischen Dank mit, der ihm bei der getragenen Audienz anlässlich des Petersburger Altentates übertragen worden war.

Der Reichstag legt darauf die Etatsberatung fort und wandte sich der Beratung des Etats der Rölle und Verbräuchsrechnungen zu. In den Beratungen zu dem Titel I: Einnahmen aus den Zöllen, findet sich folgende Bemerkung: Die Verringerungen, welche in Folge des beabsichtigten Anschlusses der Stadt Altona in die Rölle eintraten werden, sind in dieser und den folgenden Berechnungen unberücksichtigt gelassen, da eine genauere Verhandlung derselben zur Zeit unthunlich, auch der Tag des Anschlusses noch nicht feststeht.

Der Referent der Budget-Commission von Benza bemerkte hierzu, daß die Reichsregierung in der Commission die Erklärung abgegeben habe, daß der Reichstag, wenn er dieser Bemerkung nicht widerspreche, dadurch in seiner Weise eine Stellung zu den beabsichtigten Anschlüssen präjudicire; der Reichstag genehmige ihn nicht billigend, wenn er diese Bemerkung ohne Widerspruch passieren lasse.

„Sie?“ rief er aus.

„Ich sah Sie, als Sie mit Ihrem Freunde in Boulogne an Bord des Dampfschiffes kamen. Sie haben mich damals nicht bemerkt. Sie ahnten nicht, wie tief ich Sie bemitlebete. Und später, als Sie nach der Stelle gingen, wo sich die Maschinen befinden und stehen blieben, um in den Maschinenraum hinabzusehen — wollen Sie auch gewiß nicht schlimmer von mir denken, wenn ich es Ihnen sage?“

„Nein, nein!“

„Da erschrak ich vor Ihrem Aussehen — ich kann es nicht beschreiben — ich ging zu Ihrem Freunde und sagte ihm auf meine Verantwortung hin, daß Sie seiner bedürften. Ich konnte nicht anders, — ich meinte es gut.“

„Ich bin davon überzeugt, daß Ihre Absicht gut war,“ antwortete er, während ein leiblicher Schatten des Mißtrauens über seine Züge flog. „Hatte Sie vielleicht neugierige Fragen an seinen Freund gerichtet und war der Major, unter dem beredten Einflusse Ihrer Schönheit, schwach genug gewesen, dieselben zu beantworten?“

„Eraden Sie mit meinem Freunde?“ fragte er.

„Ich sagte ihn nur, er möge zu Ihnen gehen und später auferst ich gegen ihn, daß ich fürchtete, Sie müßten sehr krank sein. Wir waren gerade in Follstone angelangt und in der Vermirung bei unserer Ankunft hätte ich, selbst wenn ich es für passend gehalten hätte, mehr zu sagen, keine Gelegenheit dazu gehabt.“

Romanze schloß sich beschämt über seinen ungerechten Verdacht gegen sie.

„Sie sind eine edle Natur, Miß Greycourt,“ sagte er innig. „Wie viele unter den wenigen Menschen, die ich kenne, würden eine so lebhafteste Theilnahme für mich fühlen, wie Sie?“

„Sagen Sie das nicht, Mr. Romanze. Sie konnten keinen liebevolleren Freund haben, wie den Herrn, der Sie auf Ihrer Reise begleitete. Ist er mit Ihnen hier in London?“

„Nein.“

„Das bedauere ich zu hören. Sie müßten immer einen treuen Freund in Ihrer Nähe haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Schöpschereiter Scholz bemerkte dagegen, daß die Erklärung, welche er in der Commission abgegeben, dahin gehe, daß die Annahme dieser erlauternden Bemerkung die Stellung des Reichstages zur Zollanschlagsfrage nicht berühre; was aber die Kosten des Zollanschlages angehe, so sei die Regierung der Ansicht, daß dieselben nicht der Bewilligung des Reichstages unterliegen müßten.

Abg. Hänel stellte den Antrag: mit Rücksicht auf die Erklärung die Frage in der Budgetcommission nochmals zu prüfen. Dilem Antlage schloß sich die Abg. Kaiser, Delbrück und Bindhorst an, namentlich nachdem der Schöpschereiter Scholz nochmals erklärt hatte, daß der Zollanschlag Altonas die Staatskassen nicht berühren werde, daß aber die Kosten nicht der Bewilligung des Reichstages unterbreitet werden sollten. Diese Angelegenheit wurde darauf nochmals der Budgetcommission übergeben, in der Beratung des Titels wurde fortgefahren.

Abg. Dr. Wahl befragte, daß der Zolltarif keinen genügenden Schutz gegen die Einfuhrung ausländischer Trauben zur Weinbereitung biete und daß die Kunstweinfabrikation nicht beubeten sei.

Director im Reichschatamt Burchard erwiderte, daß die Zollverwaltung mannigfache Schritte gethan habe, um die Einfuhr von Trauben zur Weinbereitung zu verhindern; sollten dieselbe nicht genügend sein, so müßte allerdings der Weg der Gesetzgebung bestritten werden.

Der Abg. Haerle schloß sich den Ausführungen Wahl's an. Abg. Dr. Wahl befragte für eine Erhöhung der Zollerhebungskosten, welche den Einzelstaaten erlassen werden, namentlich für Groß-Preußen.

Director Burchard erwiderte, daß vielleicht im nächsten Jahre die Frage erledigt werden würde.

Abg. von Mirbach suchte einzelne Stellen aus den Reden der Abg. Richter und Richter bei der ersten Lesung des Etats zu überlegen, wurde aber vom Präsidenten v. Gohler, am Ende der Sitzung, dem Redner erbringen, daß der Zolltarif mit dem Reichschatamt allein das Reich vor dem wirtschaftlichen Ruin bewahrt habe.

Abg. Dedebänder gab an, daß in einzelnen Fabricationszweigen ein Aufschwung infolies bemerkbar sei, als sich eine vermehrte Arbeit, wenn auch nicht eine Steigerung der Löhne bemerkbar gemacht habe. Dagegen ließen sich wieder aus anderen Fabricationszweigen Bemerkungen erbringen, daß der Zolltarif den Aufschwung, der naturgemäß eintreten müßte, hindere. Es ließen sich überhaupt keine Bemerkungen finden, welche ergeben, daß der Zolltarif einen Einfluß auf die wirtschaftliche Lage geübt habe.

Director im Reichschatamt Burchard suchte die von Dedebänder vorgebrachten Zahlen durch andere Zahlen zu widerlegen.

Abg. v. Kardorff und Abg. Loewe (Vohum) sprachen in demselben Sinne und wiesen namentlich den Vorschlag zurück, daß die Getreide-, Fleisch- u. Rölle die Lebensmittel vertheueren.

Die Abg. Reichensperger (Reisfeld) und Sonnemann beabsichtigten sich nochmals mit der Einfuhr von Weintrauben; ersterer sprach im Sinne Wahl's, letzterer theilte mit, daß die eingeführten Trauben, sowie dies in Frankreich schon lange gebräuchlich, zur Champagnerfabrication benutzt würden.

Damit schloß die Debatte. Die weitere Berathung findet Donnerstag statt.

### Walle, den 17. März.

— In Magdeburg hat getrenn ein Submissionsstermin zur Vergabung der Maurarbeiten incl. Materiallieferung zur Vertheilung des Giebel'schen Anstalts für die Staatsbahnen auf der hiesigen Wallehofs stattgefunden. Die von der kgl. Eisenbahndirection ausgegangene Ausschreibung umfaßt ca. 1800 Ctmr. Fundamentmauerwerk, ca. 2200 Ctmr. aufgehendes und Kellermauerwerk, sowie die Lieferung eines Theiles der Bruchsteine, der sämtlichen Mergelsteine, des Kalkes und Sandes, ferner die Fug- und Putzarbeiten. Es forderten die Herren Gebrüder in Hannover 94,770 88 M., G. Steinlauf in Halle 100,158 90 M., Grombon in Leipzig 90,250 M., S. Müller in Schleiß 109,098 M., Richter & Schödel in Magdeburg 72,519 35 M., Magdeburger Bau- und Creditbank in Magdeburg 93,346 60 M., G. Wöhe in Magdeburg 84,069 70 M., Schab & Rodemann in Halle 86,110 30 M., Fete in Könnern 82,134 12 M., Schöningh in Halle 86,035 65 M., Heller in Halle 91,695 65 M., resp. 88,460 M., Lude in Halle 89,316 63 M., Fr. Kubitz in Halle 83,821 75 M., Bedmann & Strieder in Dortmund 86,156 60 M. Der Zuschlag ist noch nicht ertheilt.

— Die Saale ist in stetigem Fallen.

### Meteorologische Station.

	16. März 10 U. Ab.	17. März, 8 U. Mra.
Barometer Millim.	765.99	764.40
Thermometer Celsius	-1.00	-1.75
Rel. Feuchtigkeit	64.6%	78.6%
Wind	E 6	SW 1

17. März, 6 Uhr früh. (Das Wetter füllte Wetter bei schwachem Nordost hielt gestern noch an, Wind 762. Südwest, Wind, Wind, Therm. + 1. Temperatur nach dem Kinstert. Barom. — 3.)

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Wola. 16. März, 8 Uhr morgens. Das gestern ertheilte Gebiet hobel und Grund hat sich südwärts verschoben, ein bergl. niederen Druck im Norden hatte an Ausdehnung gewonnen. Die Aufströmungen im Nord- und Ostseegebiet waren südlich und südwestlich geworden. Ueberall war die Temperatur gestiegen. In Mittelrußland hatten allgemein Kachtrichter stattgefunden. Sperrandra 768 — 2 Einbruch stark bedekt, Hamburg 776 — 1 heftig schwach bedekt. Berlin 777 0 Einbruch still bedekt, Bremen 776 — 3 Nordwest schwach wolkenlos, Rixt 772 0 Ost still wolkenlos, Wlaga 770 + 8 Ost schwach Dunst, Wiesbaden 776 + 2 Nordost still wolkenlos, Paris 771 + 1 Nordost still wolkenlos.

„In der Nacht zum 16. d. fand in Casam icciola abermals ein heftiges Erdbeben statt, welches den Einfluß weiterer d. vier verurtheilte. In Raccanone und Serrafontana wurde gleichfalls ein Erdbeben verspürt. Einige Häuser wurden stark beschädigt. Verluße an Menschenleben sind nicht zu beklagen.“

### S a w a s i e r.

Der Elb-Deichbruch bei Mauden. Δ Torgau, 16. März.

In Folge des bei dem nach rechten Elbflusse belegenden Drie Wallehofs. Die Elbdeichung ist durch den Drie vertheilte, aber die weichen Sie bereits getrennt lara beizurufen, ist die dortige ganze Wiederung überfluthet und sind dadurch die Bewohner derselben in zu große Bedrängnis gerathen, daß das hiesige Pionier-Regiment von 1000 Mann die Hilfe anrufen worden ist. Dasselbe kam auch zu schnell wie nur möglich inforten. Die Elbdeichung ist als folgt gefestigt: 1. von Torgau bis zum alten, nach rechts der Wehungsgegenstände, wie Tauen, Leitern, Säfen u. dergleichen und mit einer Besatzung von ca. 80 Pionieren unter Führung des Hauptmanns Taubert und des Premierlieutenants Pictmann von hier der Elbe abgesehen wurden.

Der Druck erfolgte am Montag Vormittag in der zwölften



# Promenaden-Fächer.

Neueste Muster. — Allergrößte Auswahl. — Billigste Preise. — C. Luckow.

## Die Damen-Mantel-Fabrik von Emil Salomon

empfeilt zur bevorstehenden Frühjahrs- u. Sommer-Saison eine große Auswahl Regenmäntel, von 3 Trlr. an bis zu den elegantesten, Paletôts, Umhänge, Dollmans, Röder, sowie ihr großes Lager **Kinder-Paletôts**, für jedes Alter passend, in geschmackvoller Ausführung und guten soliden Stoffen.

**Emil Salomon, 4. Leipzigerstr. 4.**

## Ida Böttger, Markt 18. Für Confirmanden

empfeilt: **Weiße Kleiderstoffe, Oberhemden, Flanell-Röcke, Vorhemden, Stoff-Röcke, Kragen, Corsetts, Garnituren, Manschetten, Gestickte Taschentücher, Shlipse.**

## Ausverkauf von Regen- und Sonnenschirmen wegen bevorstehendem Umzug. Ant. Bessler, alter Markt 1.

## Chocoladen-Eier

gefüllt mit Marzipan, Crème, sowie massive, **Apfelsinen**, grosse Jaffa- und Messina-Früchte, bei **A. Krantz**, [2636]

Den geehrten Herren Deconomen von **Schaffstedt** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich durch Anschaffung neuer **Hilfsmaschinen** in den Stand gesetzt bin, jede vorkommende

**Reparatur landwirthschaftl. Maschinen** schnell und billig zu beorgen. Zugleich nehme Bestellungen an alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen aus der Fabrik der Herren **F. Zimmermann & Co., Halle a. S.**, entgegen. **Schaffstedt**, im März 1881. [2639]

## Carl Gessner, Schlossermeister.

## Die Hutfabrik von August Berger

empfiehlt ihre **Strohhut-Wäpche** hiermit ergebenst. Reichhaltigste Formen-Auswahl. Buntfärbige Nüchlieferung.

**Regen- u. Sonnenschirme** werden überogen und **Reparaturen** jeder Art schnell u. billig ausgeführt. **Carl Rickelt**, Poststraße 12.

Vorzügliche **Strohhut-Wäpche** empfiehlt **A. Magdeburg** Siebichenstein, Burgstr. 11.

## Schiefer tafeln

für Händler, bester schweizer Schiefer, abgehobelt Rahmen, feine Einriatur, Schoß von 3 Mark an. **G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.**

## Confirmanden-Anzüge

in meiner Werkstatt angefertigt, keine Fabrikwaare, garantiert reine Wolle, in Tuch, Satin, Buckskin oder Stoff, dauerhaft im Tragen, schon von 18 M an empfiehet **Leopold Loewenthal** 66. Gr. Steinstr. 66.

**Claviermusik** zu Kränzchen, Ballen u. auch nach außerhalb, übernimmt **M. Küster**, Pianist, Georgstr. 3, 5.

## Specialität seit 1864.



**Breitsäemaschinen Mk. 190-205.** **Drillmaschinen** mit **Effeln** und **Schöpfkränzen** in verschiedenen Ausführungen und Reitenweiten für **schweren** und **leichten Boden**, auch für **compertes Terrain**. **Schäl- und Saatpflüge**, Neue vorzügliche Construction, bewährt nach vielen vorliegenden Zeugnissen, werden auf Probe gegeben.



**Dampfpflüge** für **Locomobilebetrieb** 5000-8000 M mit **erster** Grundbeilegung von am einen **Norden** herflüßigen, 2 **Wochen** tiefergraben. Empfohlen von **Großblaut**, **Wrocław**, **Neubau**, **Bemungen**, **Galle**, **Billy**, **Wberburg**, **Möhlten**, **Soderpore**, **Wundsch**, **Wolmirleben**, **Wfora**, **Wahrensdorf**, **Wöllstedt** u. c. r.

**Handreihensäemaschinen** in taugenden von Exemplaren für die verschiedensten Gartenmärcen: **Kiefern**, **Wohnruden**, **Gurken** u. c. r. **Viehwaagen** mit **Gallerie** und **Auftriebsklappen**, geachtet für 20 und 25 Ctr. M 115, 130, 145, 155. **Frieurs** a M 60, 95, 115, 135, 150, 180. **Häckselmaschinen** a M 55 bis 220. **Schrot- u. Haferquetsch-Maschinen** liefert sofort gut und preiswerth **Alw. Taatz, Halle.** **Fauler Pumpen** mit und ohne **Sprißvorrichtung**.

**Für Brauereien u. c.** **Vagertässer** von 21 bis 37 Decol. **Transpörtfässer** von 1/2, 1/4, 1/2 und 1 Decol. **Inhalt**, 1 **Stücker** 4 **Transpörtwagen**, 1 **Wohnwagen**, 1 **Americain** mit **Patent**schiffen, alles in vorzüglicher **Zustande**, abgedrehte **neue Spunde** und **Latzen** u. c. verkauft ganz billig, auch einzeln. **A. F. G. Pfeffer**, **Magdeburgerstraße 29.** [2361]

## Gesangbücher

billig, schön und dauerhaft bei **G. E. Krause, Leipzigerstr. 31.** **Kaiser Wilhelms-Halle.** Den **gründlichsten** Unterricht in **sämtlichen** Tönen in der kürzesten Zeit ertheilt **A. Hardegen**, Tanzlehrer. Eine **Weißenbücherei** in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Schulberg 4, S. 1.** **Die Cröllwitzer Pontonbrücke** ist wieder fahrbar.

## Niemand

ist im Stande, fertige Herren- u. Knaben-Garderobe so billig zu verkaufen, wie **E. Bernstein jr.** en gros. en detail.

**Für Confirmanden!** **Stoff-Anzüge** von 11 Mark bis zu den feinsten in großer Auswahl. Einzelne Röcke, Westen, Westen zu jedem Preise.

**Für Herren:** Elegante **Kammgarn-Anzüge** von 2 M 50 bis Stoff-Röcke von 10 M 50 bis Stoff-Hosen von 4 M Elegante **Jaquet-Anzüge** v. 16 M **Jaquets**, **Toppen**, **Westen** zu jedem Preise.

**Für Knaben:** Anzüge von 2 M 50 bis Anzüge, reine Wolle, von 4 M, in colossaler Auswahl bis zu den elegantesten.

**Für Arbeiter:** **Echte Hamb. Lederhosen**, die allerbeste Qualität, die es giebt, mit **Lederriemen**, mit u. ohne **Laß**, in 8 verschiedenen Farben, 6-8 M. **Englischlederhosen** von 2 M 50 bis, sowie **jauntliche**.

**Arbeiter-Garderoben** und **Henden** zu **spottbilligen**, noch nie dagewesenen Preisen. **Bestellungen** nach Maß werden von besten Stoffen in **tauberster** Ausführung ohne **Breitausschlag** in kürzester Zeit ausgeführt. [2652]

**E. Bernstein jr.**, Markt, **Rother Thurm Nr. 10**, geradeüber der **Stich-Abtheile**. Bitte genau auf meine Firma zu achten. **Wiederverkäufern** Rabatt.

Das **Inferat** aus **Schaffstedt**, unterzeichnet **P. P.** kann nicht aufgenommen werden. Der **Einleger** wolle die dafür gebundenen **Inferatgebühren** wieder abholen. **Die Expedition der Saalezeitung.**

**Familien-Nachrichten.** Seine **Verlobung** mit **Fräulein Helene Steinberg**, jüngsten Tochter des Herrn **Kaufmann** **Frdr. Steinberg** hierorts beehrt sich ergebenst anzukündigen. **Ludenwalde**, im März 1881. **Dr. med. Otto Günther.**

Durch **Gottes** Gnade wurde uns heute **Nachmittag 1/2 Uhr** ein **kräftiger Sohn** geboren. **Halle a. S.**, den 16. März 1881. **Lie. Förster**, **Fuwerkitt**, u. **Oberparrer**, und **Frau** **Wina** geb. **Zaehrs**. **Bestern** Abend um 10 Uhr entließ uns **Wichtig** nach **kurzem Krankenlager** der **Kob** unsern innig geliebten **Vater**, den **Kob** **Oberamtmann August Toege** im 62. Lebensjahre, was tief betruibt anzeigen. **Die trauernden Kinder.** **Halle a. S.**, den 17. März 1881. **Für den Inferatentheil** verantwortlich **W. König** in **Halle.** **Mit Beilage.**

## Leipzigerstraße 91,

im Hause des Herrn **C. F. Ritter** wird der Verkauf von **Manufactur- u. Mode-waren** zu außerordentlich billigen gerichht. **Toppreisen** gegen baare Zahlung fortgesetzt. **Schwarze Seidenstoffe**, **echte Sammete**, **schwarze und couleurt Cachemires**, **Frühjahrs-umhänge**, **Regenmäntel** etc. etc. sind in großer Auswahl vorrätig und werden zu äußerst günstigen Einkäufen empfohlen. [2622]

## Nouveautes

in Herren- und Knaben-Hüten für die Frühjahrs-Saison empfiehlt **Chr. Voigt.**



**Kummel- u. Gekühtrefabrik R. Jesch & Co., Leipzig, P. P.** Mit **Seitigen** übertragen wir den Verkauf unserer in **Eu- und Auslande** patentirten, nach **6** Richtungen vertheilbaren **Kummel** für **Halle** und **Umgegend** dem Herrn **L. Harnisch**, **Sattlermeister** in **Halle a. S.**, **Mittelstraße Nr. 2.** Derselbe verkauft unsere **Kummel** zu **Fabrikpreisen** und bitten wir geehrte Interessenten, sich von den **Vorzügen** unseres **Fabrikats** dort zu überzeugen und uns durch **teuere** Ihre **werthen** Aufträge antworten zu lassen. **Leipzig**, den 7. März 1881. [2629] **Verantwortungsvoll** **R. Jesch & Co.**

Auf **vorstehende** Bekanntmachung der Herren **R. Jesch & Co.** beagnemend, bitte ich um **gefällige** Aufträge und kann allen Herren **Verde- und Fuhrwerksbesitzern** oben erwähnte **vertheilbaren Kummel** bestens empfehlen. **Halle a. S.**, den 8. März 1881. **Verantwortungsvoll** **L. Harnisch**, **Sattlermeister**, **Mittelstraße 2.**

**Patentirte Speiseirische** mit 2, 4 und 6 **Platzungen** ohne Einlagen von **Brettern**, **Familientische** mit **polirten** Einlagen, die unter dem **Blatt** verborgen liegen, **Näb- und Schachtische** mit durch **einfache** Drehung hervorbringenden **Rahmen** sind stets vorrätig in der **Möbel-Fabrik** von [2597]

## Robert Naumann, Halle a. S., Brüderstraße 17.

## Feodor Stoye in Westlin a. S.

empfiehlt **aufgechl. Peru-Guano, Chilisalpeter, amoniacal. Superphosphate, Bacter-Guano-Superphosphat**, sowie den **rühmlichst** bekann **Lehrter Patent-Dünger** **alle** Sorten **Klee- und Futter-Artikel**, als: **Safer**, **Weggenkleie**, **Weizenkleie**, **Futtermelk**, **Getreide**, **Wiesensalz** und **Besteine** zu den **billigsten** Preisen.

## Die Dampfseilerei von C. Mühlstephan, Magdeburg,

empfiehlt **Taue** in jeder Länge und Stärke aus **bestem** russischen **Ganß**, **holländischen** **Schleifhanß** und **Manilla-Ganß**, ferner **seine** **bedenkteten** **verzinnten** und **unverzinnten** **Drahtseile** aus **bestem** **Skandinavien**, **englischem** und **deutschem** **Kleinmetaller**. **Billigste** **Preisstellung** sowie **prompte** und **reelle** **Bedienung** wird **zugesichert**.

**Sonnabend** und **Sonntag** stehen **große** u. **kleine** **Hühner** **Randschweine** (**Halbengl. Race**) zum **Verkauf** im **Geschoß** „**gold. Pfing**“ in **Halle**. **Fr. Rolke & Fr. Buch, Alstedten.**